

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 j. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 79.

Mittwoch, den 8. Oktober.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Holz-Verkauf
am 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wöttingen:
vom Steinichshau: 33 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel, 21 Klafter tannene Rinde.
Neuenbürg, 29. September 1862.
K. Forstamt.
Lang.

Revier Liebenzell.
Holz-Verkauf
am 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Unterreichenbach:
vom Thannberg: 50 Klafter tannene Prügel, 37 Klafter tannene Rinde.
Neuenbürg, 29. September 1862.
K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Wildberg.
Revier Raisslach.
Holz-Verkauf
am 14. Oktober,
aus dem Staatswald Föhberg:
1 buchener Klotz, 15' lang, 14" stark,
1 1/2 Klafter buchene Prügel,
1/2 " Nadelholzscheiter,
56 1/2 " Nadelholzprügel,
59 1/2 " Rinde,
3 " buchene Reispriegel,
108 1/2 " tannene Reispriegel.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Schmierosen.

Am 15. Oktober:
aus dem Staatswald Kochgarten:
9 1/2 Klafter Nadelholzprügel,
32 " Rinde,
21 1/2 " Reispriegel.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Ruchenbrüdle.
Wildberg, 6. Oktober 1862.
K. Forstamt.
Niethammer.

Ensfingen, Oberamts Baihingen,
den 4. Oktober 1862.

Herbst-Anzeige.

Der heutige ausgezeichnete Jahrgang, sowohl qualitativ als quantitativ, denn dieses Erzeugniß wird bei dem außerordentlich günstigen Nachherbst dem 1857er nicht nachstehen, veranlaßt den Unterzeichneten zu der Bekanntmachung, daß am nächsten Dien-

stag, den 7. d. M., die allgemeine Weinlese beginnt, und schon Ende der Woche Weinmost hier abgefaßt werden kann.

Das hiesige meist rothe Gewächs eignet sich erfahrungsmäßig sehr auf das Lager, weshalb es, und da das wenig Faulige bereits ausgelesen ist, mit Recht sehr empfohlen werden kann.

Die Herren Weinkäufer sind zum Einkaufe hier freundlichst eingeladen und erhalten die Versicherung, daß ich nicht nur zu jeder Auskunfts-Ertheilung und Unterstützung gerne bereit, sondern auch für ihre möglichst schnelle Abfertigung bestens besorgt sein werde.

Das Erzeugniß mag sich auf 700—800 Eimer belaufen. Ein Kauf zu 42 fl. per Eimer ist bereits abgeschlossen.
2)1. Schultheiß D h n g e m a c h.

Außeramtliche Gegenstände.

Für die Brandbeschädigten in Waldkirchen

sind ferner bei mir eingegangen:
von E. J. 1 fl., Müller R. 1 fl., G. B. in H. 1 fl. 45 fr., R. R. 30 fr., G. W. 6 fr., R. R. 9 1/4 Ellen Kleiderzeug, Bäcker Schn. 24 fr., E. L. 12 fr., R. R. 24 fr., Kamins. E. d. ä. 1 fl., Bäcker Pf. 24 fr., Saff. H. 24 fr., R. R. 45 fr., wofür ich herzlich danke.

Da ich in den nächsten Tagen das Eingegangene absenden werde, so bitte ich, mir allenfallsige weitere Beiträge in Bälde zukommen zu lassen.
E. W. Heiler.

Zur Verteilung der Feldmäuse, welche sich bereits wieder in großer Menge zeigen und Schaden verursachen, halte ich von jetzt an **Phosphor-Gift** in Form kleinerer Kugeln vorräthig, wie solches Mittel am zweckmäßigsten auf den Feldern verwendet wird.
Apotheker Dreiß.

Bei eingetretener kälterer Witterung empfehle ich meine **Winterbuckskins, Flanelle, Cassinets u. s. w. eigener Fabrikation** sowohl zu Röcken, Westen und Beinleidern, als auch zu Mänteln und Kleidern passend. Besonders habe ich auch hübsche Stoffe für **Kinder** in ganz solider Waare.
Die Preise sind billig gestellt.
2)1. E. W. Heiler.

Freiburger 7 fl.-Eisenbahn-Loose, Ziehung am 15. d. M., verkauft billig
F. Georgii.

Das Neueste in **Capuzen, Fanchons, Aermeln, Shawls für Herren und Damen u. s. w.** ist angekommen, und empfehle ich solche neben einer reichen Auswahl in **Winter-Schulstiefeln und Filzschulstiefeln** bestens.
E. W. Heiler.

In gefärbten seidenen Damen-Cravattchen, seidenen und baumwollenen Foulards

habe ich eine hübsche Auswahl erhalten und sichere billige gestellte Preise zu; ebenso bringe meine **schwarzseidenen Herrenhalstücher** verschiedener Sorten in empfehlende Erinnerung.
Immanuel Heermann.

3)2. Neuweiler, Oberamts Calw.
Liegenschafts-Verkauf.

Die Wittwe des weiland Joh. Gg. Kühler, gewesenen Bauers dahier, will ihre Liegenschaft am

Donnerstag, den 16. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verlaufen. Dieselbe besteht in einer zweistöckigen Behausung und Scheuer mit Stallungen und gewölbtem Keller unter einem Dach, einem Holz-, Streu- und Wagenschopf beim Haus, mit Backofen und Pumpbrunnen;

Gärten:
7/8 Mrgn. 10,3 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;
Ackerfeld:

25 1/2 Mrgn. 11,4 Rthn. in den Staigäckern,

2 1/2 Mrgn. 6,7 Rthn. in den Hausäckern;
Wiesen:

2 1/2 Mrgn. 33,4 Rthn. in den Mühlwiesen mit eigener Wässerung,

2 1/2 Mrgn. Wiesen und Laubholzgebüsch bei obigem Stück, mit eigenem Brunnen,

2 1/2 Mrgn. 24,9 Rthn. im Gollenbach;
Waldungen:

11 Mrgn. 8,3 Rthn. in den Mädern,
4 1/2 Mrgn. 17,5 Rthn. in der Langed.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 30. September 1862.

A. A.:
Schultheiß Seeger.

Verlorenes. Ein Stabmesser abgedeckter Klinge und weißem Hirschhornbesteck ging in der Nacht vom 4. auf den 5. Okt. von Unterreichenbach bis Hirsau verloren; der rechtliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Mag, welcher mich

Wesen auf der

welchem auch ich

es aristokratischen

werden?" fragte

Wannes kennen

nähe getreten und

en Händen hielt.

rbed. — O! auf

nd, ein alter Ad-

ntreichs, ein glü-

Die österreichischen

den Republik ver-

nd, daß der Milli-

die einzige meiner

ch mich, früh oder

ht hätte entziehen

Abenteuern dän-

annenden Begierde,

a Vorzug vor der

Brest, avancierte

nahm dann mei-

mit meinem Capi-

es Dienstes. Die

keemacht in Schach

Boulogne, auf der

Antwerpen, und

ch wenig oder keine

ließ mir in Vor-

uen und besorgte

meine Welt, das

Sie führen?"

unabhängig. Hier

Sinne des Vor-

er Krieg mit den

t, für den Alles,

sicht. Und indem

reichs Feinde be-

d!" wandte Glan-

en Niederdeutscher,

che ist Ihre Mut-

natürlich auf dem

rbed mit Entschie-

nzösischer Herrschaft

den Thürmen und

ntreichs und mei-

bin der Meinung,

lück gebracht hat,

ht losreißen, und

Dinge jetzt sehen,

(Fortsetzung folgt.)

urs

schaffen-Verwaltung

oldmünzen.

licher Cour:

5 fl. 45 fr.

licher Cour:

5 fl. 31 fr.

9 fl. 54 fr.

9 fl. 36 fr.

9 fl. 22 fr.

Oktober 1862

fferverwaltung.

Dieses Heberle.

Dr. Dr. Sundert.

Kunstmehl = Verkauf.

Nro. 1 und Nro. 2 in ausgezeichnet schön, guter und frischer Qualität aus der **Kunstmühle in Calmbach** ist stets vorrätig und Sach- und Pfundweise **billigst** zu haben bei
Frohnmeyer zur Kanne
in Calw.

Drahtstifte

von 1/4 bis 5 Zoll Länge, **Suf-, Bau- und Schuhnägel** in vielen Sorten empfiehlt billigst
J. F. Desterlen.

Verkauf.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinen bekannten Artikeln auch 2 eichene Bettladen, 1 Küchenfaß, 1 Armoir von Mahagoniholz, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Puppenstube sammt Küche, sowie 1 schöne Astral-Lampe zu verkaufen habe.
Schneider Kanf.

Zu kaufen wird gesucht:
eine Krautstange zu 100 St. Kraut.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Mein unteres Logis

ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.
Schuhmacher Burkhardt.

Weinwaagen, Branntweinwaagen, Thermometer

empfehlen
J. F. Desterlen.

Wein = Verkauf.

Neuen Wein,

Bruchsaler (Klosterberger), Schiller und Burgunder von vorzüglicher Qualität zeige ich hiermit empfehlend an.
Pforzheim, 30. September 1862.

Berthold Scherer,

3)2. Scheuernstraße D. Nro. 121.

3)2. Wildbad.

Mädchen = Gesuch.

Für eine gebildete stille Familie wird ein **gesundes, nicht zu junges Mädchen** in die Küche gesucht. Dasselbe soll gut kochen können und zu allen anderen häuslichen Verrichtungen Lust und Geschick besitzen. Der Name der Familie, sowie Näheres über die Bedingungen kann erfragt werden bei
der Redaktion.

Auf Martini wird ein junges Mädchen

gesucht, welches stricken und nähen kann; von wem? sagt die Redaktion.

Muster-Karte.

Meine Musterkarte von Stuttgart, welche mit den neuesten Mustern von Herbst- und Winterstoffen versehen ist, empfehle ich bestens.
Chr. Wagenbauer.

Zu verkaufen:

Ein Morgen 28 Ruthen Alee von
Lob, Sattler.

Kasten.

Ein in gutem Zustand befindlicher hartholzener doppelter Kleiderkasten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Handkarren.

Ein beinahe noch neuer zweirädriger Handkarren ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Zu vermieten:

Ein kleines Logis für eine oder 2 Personen bei
Lob, Sattler.

Geld-Gesuch.

Ein solider Geschäftsmann und pünktlicher Zinszahler sucht in Balde 100 fl. gegen rotpeltete Bürgschaft aufzunehmen. Näheres Auskunft erteilt die Redaktion.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 4. Oktober 1862.

Getreide- Gattungen.	Po- täger Reis.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Zeu- täger Ver- kauf.	Im Reis gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	mehr	weniger
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	—	272	272	272	—	6	54	6	41 1/2	6	6	1820	21	16	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	3	3	6	3	3	4	6	4	6	4	6	12	18	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	413	413	413	—	5	—	4	42	4	15	1943	27	18	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	—	177	177	150	27	3	48	3	27	2	48	518	6	19 1/2	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe .	3	865	868	838	30	—	—	—	—	—	—	4294	112	—	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 17 kr., dto. schwarzes 15 kr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 1/2 Lth. Stadtschultheißenamt.

Fruchtpreise

von		Niedlingen*)		Heilbronn*)	
		vom 29. Septbr.		vom 4. Oktbr.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
—	—	6	48	6	30
—	—	6	26	5	24
—	—	4	49	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	8
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	4	38
—	—	3	—	—	—
—	—	—	—	3	10

*) Die Getreidegattungen dieses Fruchtpreises laufen mit denjenigen der Calwer in gleicher Linie.

Tagesereignisse.

— In Zwerenberg ist am 1. Okt., Nachts, ein Wohnhaus mit Scheuer total abgebrannt.
— Die ordentlichen Dampfsbootfahrten auf dem Neckar werden des niederen Wasserstands wegen vom 5. d. M. an eingestellt. (St.-A.)
— Hall, 2. Okt. Die Schwurgerichtssitzungen des dritten Quartals fanden hier vom 29. Sept. bis 1. Okt. statt. Am 29. Sept. saß auf der Anklagebank Friedr. Stegmaier von Michelbach, D.A. Gaildorf, Bauernknecht, 36 Jahre alt, ziemlich gut, übrigens als etwas händelsüchtig prädisponiert. Derselbe war am 4. Mai d. J., Nachmittags mit Friedr. Deisenrieder von Nieden, dieß. D.A., in einem Wirthshause zu Uttenhofen friedlich zusammen. Nachdem sie auseinander gegangen, trafen sie Abends 9 Uhr auf der Straße im Orte nochmals zusammen. Ein unbedeutender Wortwechsel führte zu Thätlichkeiten, in Folge deren Beide zu Boden fielen, so daß Deisenrieder auf den Angeklagten zu liegen kam. Als sie wieder in die Höhe kamen, schloß Deisenrieder, daß er gestochen

war, und es zeigte sich nachher, daß er auf der rechten Seite in der Brust bis zur Achselhöhle 3 Messerstiche erhalten hatte. Die am folgenden Morgen vorgenommene gerichtsarztliche Inspektion ergab zwar, daß die Verletzungen nicht absolut tödtlich waren; aber schon am 4. Tage trat eine Rippenfellentzündung, später eine Brustentzündung mit nervösem Fieber, und am 24. Tage der Tod ein. Hinsichtlich der Gefährlichkeit, sowie, daß die nachfolgenden tödtlichen Krankheits-Erscheinungen durch dieselbe herbeigeführt worden seien, stimmten die Gerichtsärzte überein, und es war demnach Stegmaier der durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeten Tödtung angeklagt. Er war seines Verbrechens geständig, verlangte aber die Verhandlung vor den Geschworenen, nach deren Schluß er nach Abrechnung von 4 Monaten unverschuldet verlängerter Untersuchungshaft noch zu einer Kreisgefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt wurde. — Am 30. Sept. und 1. Okt. stand der 23 Jahre alte ledige Schustergejelle und beurlaubte Soldat des R. Artillerie-Regiments, J. G. Walter von Dehringer, wegen Verführung zur

Unzucht vor 6 Jahren und 2 dem Präsidenten schworenen ent- hofe noch vor, wegen Unterich am 17. Dez. urtheilt worde Aufhebung die außer Wirku- — Vom b soll das alte schule, unter Capitans Bro — Aus Th ben: In Go Militärkonven allmählig die Nutzen der ga die Entfreund Militär, nam geschlichen hat — Hambu Senats sind gen Schulen — Wien, Gistra eine wegen öffentli diwese stets i Protestantism „Presse“ schl mar mit folge alljährlich zu Nach der erst der in Weim nächste Verjar reich sein I der Fall gew welche der i akute Bedeut Beschlüsse zur ob die Dester tentages jemo sie dießmal i Hagenswerthe den war.“ Italian am Kassation sterpräsidenten sich für inen entscheiden. das freilich — Turin, Pia verlang nehmer an Ein Amneisti sten Sonnia von der Am (L. d. Schw tret unterzei Das Dekret Franfr statiren eine ten zu dem Räumung Englan licht eine v richtete Ab und bittet tion ergeb verlangt je ten werde land solle ü



Arte.

Stuttaart, welche von Herbst und myfhele ich bestens. Wägenbau.

ufen:

in Alee von Loß, Sattler. in gutem Zustand r hartholziener dop-verkaufen. Wo?

Ein beinahe noch neuer zwei-verkaufen; wo?

ethen:

ine oder 2 Perso- Loß, Sattler.

fuch.

nn und pünftlicher 00 fl. gegen top- en. Nähere Aus-

preise

Heilbronn*) vom 4. Oktbr.

d. fr. | fl. fr. | fl. fr.

6 30 6 30 6 30

4 8

4 38

3 10

degattungen dieses mit denjenigen der Linie.

rechten Seite in alten hatte. Die rztliche Inspektion dtlich waren; aber später eine Brust- age der Tod ein. chfolgenden tödtli- cheigeführt worden es war demnach verschuldeten Löd- ständig, verlangte ach deren Schluß et verlängerter Un- e von 1 Jahr ver- and der 23 Jahre des R. Artillerie- n Verführung zur

Anzucht vor Gericht und wurde zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 25 Stockstreichen verurtheilt. — Nachdem sofort von dem Präsidenten die Sitzung für geschlossen erklärt und die Geschworenen entlassen waren, trug der Staatsanwalt dem Gerichtshofe noch vor, daß der flüchtige Zinngießer F. D. Lauth von hier wegen Unterschlagung von mehr als 2000 fl. Spartassengeldern am 17. Dez. 1853 zu 6 Jahren Zuchthaus in contumacium verurtheilt worden sei, und stellte wegen Verjährung den Antrag auf Aufhebung dieses Erkenntnisses. Der Hof beschloß, daß dasselbe außer Wirkung gesetzt sein solle. (Schw. M.)

— Vom badischen Bodenseeuser. Dem Vernehmen nach soll das alte Schloß zu Mörstburg zur Errichtung einer Seemannsschule, unter der Leitung des ehemaligen schleswig-holsteinischen Capitäns Wraa, benützt werden. (Fr. A.)

— Aus Thüringen, 28. Sept., wird der „Wesertg.“ geschrieben: In Gotha spricht sich durchaus keine große Vorliebe für die Militärkonvention mit Preußen aus. In den obern Regionen soll allmählig die Ueberzeugung Platz gefaßt haben, daß der etwaige Nutzen der ganzen Konvention kaum so bedeutend sein könne, um die Entsendung aufzuwiegen, welche thatsächlich zwischen dem Militär, namentlich den Offizieren, und der Bevölkerung sich eingeschlichen hat. (St. A.)

— Hamburg, 2. Okt. Laut heutiger Bekanntmachung des Senats sind die Geistlichen künftig aller Funktionen an den hiesigen Schulen entbunden. (Schw. M.)

— Wien, 2. Okt. Dieser Tage wird von Senior Schneider und Gistra eine Interpellation im Abgeordnetenhaus eingebracht werden wegen öffentlicher Exkommunikationen, die in der Olmüger Erzdiözese stets über solche Personen, welche vom Katholizismus zum Protestantismus übertreten, verhängt zu werden pflegen. — Die „Presse“ schließt seine Besprechung über die Versammlung in Weimar mit folgenden Worten: „Die Weimarer Versammlung beabsichtigt alljährlich zusammenzutreten, in außerordentlichen Fällen öfter. Nach der ersten Zusammenkunft und bei dem veröhnlichen Geiste, der in Weimar gewaltet, kann nur gewünscht werden, daß die nächste Versammlung zahlreicher besucht werde und auch Deisterreich sein Kontingent stelle. Wäre letzteres schon diehmals der Fall gewesen, so wäre vielleicht eine Verständigung erfolgt, welche der in Frankfurt am Main bevorstehenden Versammlung ihre akute Bedeutung nehmen und manchen der in Weimar gefaßten Beschlüsse zum Vortheile Oesterreichs modifiziren konnte. Wer weiß, ob die Oesterreicher bei einer späteren Bescheidung des Abgeordnetentages jemals wieder eine so günstige Stimmung vorfinden, wie sie diehmals in Folge der vom konstitutionellen Standpunkte tief belagerten Verfassungswirren in Preußen thatsächlich vorhanden war.“

Italien. Am 30. Sept. hatte der königl. Generalprokurator am Kassationshof in Mailand eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und theilte demselben mit, daß der Kassationshof sich für incompetent halte, über den Prozeß von Aspromonte zu entscheiden. So die Opinions. Wenn sich dieß bestätigt, so ist das freilich ein sehr triftiger Grund für die Amnestie. (Schw. M.)

— Turin, 2. Okt. Die „Discussione“ meldet: die Prinzessin Pia verlangte vom König Viktor Emanuel Gnade für die Theilnehmer an den letzten Ereignissen, und ihrer Bitte wurde willfahrt. Ein Amnestiedekret für Garibaldi und seine Genossen wird nächsten Sonntag erscheinen; nur die Deserteure der Armee werden von der Amnestie ausgeschlossen sein. (Fr. A.) — Turin, 5. Okt. (L. d. Schw. M.) Diesen Morgen hat der König das Amnestiedekret unterzeichnet. Die Deserteure der Armee sind ausgeschlossen. Das Dekret wird sofort offiziell veröffentlicht werden.

Frankreich. Paris, 3. Okt. „France“ und „Patrie“ constatiren eine Verständigung zwischen Garibaldi und englischen Agenten zu dem Zwecke, eine britische Occupation Siziliens bis zur Räumung Roms durch die Franzosen herbeizuführen. (Fr. A.)

England. London, 2. Okt. Die Morning-Post veröffentlicht eine von Barignano, 28. Sept., an die engl. Nation gerichtete Adresse Garibaldi's. Garibaldi dankt darin England und bittet es, auch fernerhin seine Aufrufe an die französische Nation ergehen zu lassen und seine Meetings fortzusetzen. Garibaldi verlangt ferner, daß England der Verbündete der amerik. Nordstaaten werde und ihnen zur Bekämpfung der Sklaverei beistehe. England solle überall die Initiative des Fortschritts ergreifen. (Schw. M.)

Amerika. Die neuesten Telegramme aus New-York bestätigen vollkommen, daß die Schlachten, welche vom 14.—18. auf dem linken Ufer des Potomac, etwa nördlich von Harpers Ferry, stattgefunden haben, mit dem Sieg der Unionisten und mit dem Rückzug der Rebellen nach Virginien geendigt haben. — New-York, 24.—26. Sept. Eine Proklamation Lincoln's spricht die Befreiung der Sklaven aller rebellischen Staaten vom nächsten 1. Januar an aus. Ferner hat der Präsident die habeas-corpus-Akte suspendirt und über die gesammten Vereinigten Staaten den Belagerungszustand verhängt. — Die Bundestruppen machten mehrere Veruche, den Potomac zu überschreiten, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der secessionistische General Stuart ist bei Williamsport über den Potomac gegangen. — Im südstaatlichen Kongreß beantragte Foote, zu erklären: Die seitherigen Erfolge der Südstaaten gestatten der Regierung derselben, einen Kommissär mit ehrenvollen Friedensvorschlägen nach Washington zu schicken. — Die Bundestruppen haben noch nicht auf das virginische Ufer des Potomac übergesetzt; man glaubt, McClellan werde einen Uebergangsversuch machen und es werde darauf zu einer Schlacht kommen. Die Secessionisten halten sich auf der Linie des oberen Potomac; sie haben die Eisenbahn von Harpers Ferry zerstört. Buells Armee ist vor Louisville eingetroffen; man glaubt, die Stadt werde im Stande sein, Widerstand zu leisten.

China. Die engl. Blätter aus Hongkong schildern die entsetzlichen Verwüstungen, welche ein großer Ortan im Juli d. J. in Canton und Whampoa angerichtet hat. Die erstgenannte Stadt wurde vollständig zerstört, und es sollen nicht weniger als 40,000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Am schlimmsten ergieng es demjenigen Theile der Bevölkerung, der Jahr aus Jahr ein auf Booten lebt; sie ertranken zu Tausenden. Ein Gleiches geschah in Whampoa, aber auch auf dem flachen Lande soll die Verwüstung eine grauenvolle gewesen sein. (Schw. M.)

Unterhaltendes.

L'hirondelle.

(Fortsetzung)

— „Und billigen Sie denn dieses Kapernwesen?“ rief Glanville aus, durch seinen Eifer vielleicht über die Grenze der Klugheit fortgerissen. „Ist es nicht genug, daß zwei Völker sich mit ihren für den Krieg eigens ausgerüsteten Flotten und Heeren bekriegen? Was hat der Einzelne mit dem Kriege zu thun? Welchen Schaden thut Ihnen der Kaufmann, dessen Schiff friedlich die Wellen durchschneidet und die Erzeugnisse des Bodens und der Industrie von einem Welttheile zum andern trägt?“

„Sie greifen also die Kaperei im Princip an?“

— „Gewiß!“

„Und ich, ich nehme sie principiell in Schutz.“

— „Ist es möglich?“

„Ja; hören Sie mich an!“ fuhr van Borbeck fort. — „Von zwei Dingen das Eine: entweder wir haben Frieden oder wir haben Krieg. Haben wir Frieden, so haben wir einen Rechtszustand, haben wir ein Völkerrecht; Krieg aber ist der Gegensatz des Friedens und mithin kann in demselben von einem Rechtszustande nicht die Rede sein; Krieg und Völkerrecht sind im Grunde unvereinbare Gegensätze.“

— „Sie halten mithin im Kriege Alles für erlaubt?“ fragte Glanville.

„Alles, was dazu dient, die Widerstandsfähigkeit des Feindes zu schwächen und die eigene zu erhöhen, wobei ich selbstverständlich nutzlose, d. h. dem erwähnten Zwecke nicht förderliche Grausamkeiten auslasse. Die Kaperebriefe aber würde ich erfinden, wenn sie noch nicht da wären. Wie der Staat sich erforderlichen Falles der Pferde der Privatpersonen zum Transport seiner Artillerie, ihrer Nahrungsmittel zum Unterhalt seiner Truppen bemächtigt, so müssen auch die Kauffahrteischiffe als Transportschiffe und zu anderen kriegerischen Zwecken dienen. Der friedliche Kaufmann schadet direkt nicht, aber indirekt, indem er den Nationalreichtum des uns feindlichen Volkes und mithin seine Mittel zur Kriegsführung erhöht. Wenn ich heute ein englisches Schiff wegnehme, so beraube ich den Feind nicht nur des Fahrzeuges, dessen er sich zum Transport seiner Truppen oder seines Kriegsmaterials bedienen kann, sondern ich führe auch noch den Panzer seines Rhebers



herbei, helfe den Credit, die Industrie und den Wohlstand des gesammten Volkes, und damit dessen Widerstandsfähigkeit, untergraben."

— „Ihre Principien sind furchtbar!“ antwortete Glanville. „Sie machen jeden Krieg zum Volkstriege.“

„Schande genug für uns,“ rief van Vorbeck aus, „daß es noch andere als Volkskriege gibt, Kriege, in denen die Völker für dynastische oder andere ihnen fremde Zwecke rücksichtslos geopfert werden! Ich würde jeden Krieg zum Volkstriege zu machen suchen, zum Kriege des Einzelnen gegen den Einzelnen, zu einem Kampfe bis zum Messer, Mann gegen Mann. Jeder Einzelne ist verpflichtet mit seiner Person und seiner Habe nöthigenfalls für das Ganze einzustehen und jedes Mittel zu ergreifen, dem Feinde Schaden zu thun. Je mehr ein Krieg mit Ausbietung aller Kräfte geführt wird, um so eher erschöpfen sich diese Kräfte, um so schneller wird der Zweck des Krieges erreicht und der Zweck eines jeden Krieges ist der Friede! — Meine Principien sind also weder furchtbar, noch entsetzlich, sondern sie sind im Gegentheil human!“ fuhr van Vorbeck fort, da Glanville schwieg und das Gehörte zu überdenken schien. —

„Sie kürzen die Dauer des Krieges und mithin die Dauer des Uebels ab. Und was nun die Kapererei betrifft, so versehen Sie sich in die Lage eines handeltreibenden Volkes, welches seine oder doch nur eine unbedeutende Kriegsslotte unterhält, der Amerikaner zum Beispiel. Wie könnte Amerika hoffen, England in Folge eines Krieges zu widerstehen, wenn es nicht seine Handelschiffe zu bewaffnen, das heißt in Kaper zu verwandeln vermöchte? Geben Sie die Kaperbriefe auf, so zwingen Sie jede Handelsmacht zur permanenten Unterhaltung einer Kriegsslotte, die ein ungeheures Kapital und bedeutende Menschenkräfte der National-Industrie entzieht, welche sonst durch dieselben befruchtet worden wäre.“

„Alein,“ erwiderte Glanville, „was sagen Sie zu dem heillosen Mißbrauch, der mit diesem Kaperwesen getrieben wird? Wie oftmals muß nicht der Kaperbrief zum Deckmantel des Seeraubs dienen? Wie viel hundert Schiffe neutraler Mächte, selbst Schiffe der eigenen Nation, sind schon von den Kapern aufgebracht worden!“

„Der Mißbrauch eines Dinges hebt den Gebrauch desselben nicht auf!“ erwiderte van Vorbeck. „Wenn Sie nicht im Stande sind, die Kriege gänzlich zu unterdrücken, indem Sie die Streitigkeiten der Völker durch ein internationales Schiedsgericht entscheiden, so lassen Sie auch dem Kriege sein Recht. Wollen Sie aber in einem Anstuge schwächer und, wie ich glaube, jedenfalls unpraktischer Humanität die Kaperbriefe aufheben, so müssen Sie noch einen Schritt weiter gehen und die völlige Unverletzbarkeit alles und jedes Privateigenthums zur See, Kriegscontrebände natürlich ausgenommen, aussprechen.“

— „Richtig!“ rief Glanville aus. — „Unverletzlichkeit alles und jedes Privateigenthums zur See ist es, was wir brauchen!“

„Recht so!“ erwiderte der Capitän. „Wir aber werden Sie erlauben, bis dahin, wo diese Unverletzbarkeit des Privateigenthums zur See völlerrecht anerkannt worden ist, mein Gewerbe auszuüben und mich bei Ausübung desselben als einen Diener meines Vaterlandes zu betrachten.“

Diese Unterhaltung erhöhte nicht wenig die Achtung, welche Glanville dem Capitän zu zollen sich gezwungen sah. Der Britte, ein Mann von ziemlich philantropischer Denkungsweise, hatte die Kapererei bisher fast als eine Art Seeraub betrachtet, und jetzt fand er einen Kaper-Capitän, der sein Gewerbe durch Humanität und Grundsätze adelte.

Van Vorbeck fuhr fort, in den Gewässern der Antillen zu kreuzen; zweimal wurde die Girondelle durch englische Kriegsschiffe verfolgt, allein sie entging ihnen durch ihre überlegene Schnelligkeit. Auch gelang es, einen mit Rum und Indigo beladenen englischen Kutter aufzubringen. Der Kutter war ein zu schlechter Segler, als daß van Vorbeck denselben, ohne seine Sicherheit zu gefährden, hätte mit sich führen können. Er bemächtigte sich daher einfach der Ladung und ließ das Fahrzeug absichtlich auf einer Klippe stranden, da er, um nicht die in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe zu alarmiren, nicht wagen konnte, dasselbe anzuzünden. Mehr jedoch als diese äußeren Dinge beschäftigte van Vorbeck seine wachsende Neigung zu Miß Glanville.

Wir haben gesehen, daß schon der erste Anblick ihrer Schön-

heit einen mächtigen Eindruck auf ihn hervorgerufen, und dieser Eindruck war nicht flüchtiger Natur. Er konnte es sich nicht verhehlen, daß er sie mit der ganzen Kraft seiner Seele liebe, so daß es ihm fast unmöglich war, an eine Zukunft zu glauben, welche sie nicht mit ihm theilte. In allen den Bildern, welche er von seinem künftigen Leben entwarf, drängte sie sich in den Vordergrund, alle seine Pläne waren auf sie berechnet; er fühlte seine Existenz mit unlöslichen Banden an die ihrige geknüpft.

Diese Liebe war nicht die heiße, aber innerlich unklare Leidenschaft eines sentimentalischen Jünglings, der seine Liebe den Lüften lagt und seine Seufzer zu den Sternen emporjagt. Van Vorbeck war eben kein Jüngling mehr, sondern ein Mann, der viel erlebt, viel erfahren, viel beobachtet und gedacht und über sich selbst reflektirt hatte, ein solcher Mann wird es jedenfalls vorziehen, etwaige Geständnisse, statt an den Mond, an die Geliebte selbst zu richten, in der er auch weder einen Engel, noch einen Seraph oder eine Göttin, sondern ein Weib im edelsten Sinne des Wortes erblickt.

Van Vorbeck's Liebe war die klare Erkenntniß, daß Miß Glanville nothwendig sei zu seinem Glück, daß sie bestimmt sei, eine Lücke seines Lebens auszufüllen, daß er bestimmt sei, sich in ihr gleichsam zu ergänzen. Daher war auch sein Betragen ihr gegenüber vollkommen frei von jener Unsicherheit, jener aus innerer Unklarheit entspringenden Verlegenheit; er wußte, was er wollte.

Miß Glanville zählte kaum erst siebenzehn Jahre, allein unter dem glücklichen Himmel Jamaica's reifen die Menschen schnell. Ihre Schönheit war vollkommen entwickelt, ihre Formen erman-gelsten nicht einer gewissen Fülle und Rundung, und an Stelle jener etwas linkschen oder edigen Grazie, welche die Töchter des Nordens in diesem Alter charakterisirt, zeigten alle ihre Bewegungen jene den Kindern des Südens eigene Elasticität.

Ihre Züge waren fein und regelmäßig; ihr Teint zart und weiß, als wäre sie am Ufer der Themse geboren; ihr Haar glänzte in jenem fast goldenen Blond, welches ehemals in England und heute noch in Schweden als die höchste weibliche Schönheit gilt, und die dunkle Bläue ihres Auges würde Tennyson mit dem Blau des Himmels oder der Blüthe der Cyane verglichen haben.

Gleichwohl war es weniger die Schönheit des jungen Mädchens, welche den Capitän fesselte; van Vorbeck wußte, daß Schönheit nur eine vergängliche Blüthe ist. Was ihn zu ihr zog, das war vor Allem das Einfache, Klare, Intuitive ihres ganzen Wesens.

Bei van Vorbeck's energischem Charakter, der nichts mehr als Unentschiedenheit duldete, hätte man denken sollen, würde derselbe, einmal entschlossen, sein Geschick mit dem Miß Glanville's zu verknüpfen, mit einer Verbung nicht zögern. Allein der Capitän begrub seine Gefühle in seiner Brust und wenn er mit Miß Mary sprach, kam das Wort Liebe nie über seine Lippen.

— Sie sind Beide jetzt meine Gefangenen,“ sagte er zu sich selbst. „Sie sind Beide mehr oder weniger abhängig von mir, ihr Geschick ruht in meinen Händen und wenn ich je um sie werben sollte, so darf keinerlei Zwang auf sie einwirken: — ich mag ihre Hand nur ihrer Zuneigung allein verdanken!“

Und darum schwieg er; Niemand errath diese Liebe, die sein Herz erfüllte; am wenigsten ahnte Miß Mary, daß sie es war, welche die Gedanken des Capitäns am Tage und seine Träume in der Nacht beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ist Euch nicht auch ein deutsches Wort bekannt für schlechte Pferde, Habeln und ein Land?

Frankfurter Gold-Cours vom 6. Oktober.

Pistolen	9 38 1/2 - 39 1/2
Friedrichsd'or	9 56 - 57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 45 1/2 - 46 1/2
Land-Dukaten	5 32 1/2 - 33 1/2
20-Frankenstücke	9 23 - 24
Engl. Sovereigns	11 46 - 50
Preuss. Kassenscheine	1 44 1/2 - 45 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Würt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31 kr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 54 kr.
Anderer ditto	9 fl. 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 kr.
Stuttgart, 1. Oktober 1862.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis jährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelnummern kosten...

Uro.

Amtlich

An für denselben Protocolle des d. M. betref. K. Postdirektion gemäßigten Gefertigt, die des seitherigen an die Amtsstem Boten a Den 9. S

Revision des auf Unter B Bekanntmach Uro. 76, we die noch an ten mit n a Den 10.

Die zur gestorbenen weiter gehö Kleidern, was wird am Mo Bo in dem Ha ling dahier Den 9.

Aus d Gottfried am im Rolle niß im öf den, name Manns chen mei wozu die Den